kunde eine ganz besondere Rolle als Schauplatz der Ausstellung vom Jahre 1890, wo zum erstenmal wieder die Aufmerksamkeit auf diesen bedeutsamen Zweig der orientalischen Kunst gelenkt wurde. Dem hochverdienten damaligen Leiter des Handelsmuseums und später des Österreichischen Museums A. von Scala verdanken wir die Herausgabe der imposanten Wiener Teppichpublikationen der Jahre 1892 und 1907. Wiener Kunsthistoriker, wie Alois Riegl und Moriz Dreger, haben die Geschichte des orientalischen Teppichs in besonderem Maße gefördert.

Der seidene Jagdteppich des Kaisers Franz Joseph (Nr. 1) ist durch seine mustergültige, von der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien besorgte Veröffentlichung in dem erwähnten Werke (Taf. 81, 86 – 89) allgemein bekannt; aber auch die höchstgespannten Erwartungen wurden für den, der, wie der Berichterstatter, ihn bisher nicht von Augenschein kannte, übertroffen. Die Erhaltung ist erstaunlich; nur die weniger haltbare schwarzgefärbte Seide ist meist verschwunden, und dies Fehlen des Schwarz, anstatt dessen die gelb-rosafarbene Kette und der Eintrag sichtbar werden, macht den Gesamteindruck zarter und weicher als er ursprünglich gewesen sein mag. Erstaunlich ist die Feinheit der Knüpfung (400 Knoten auf I Quadratzentimeter), die hiermit zusammenhängende Sicherheit der Zeichnung, die harmonische Farbenstimmung, die vielleicht noch mehr zum Ausdruck gekommen wäre, wenn der Teppich ohne schützende Glasdecke hätte zur Aufstellung gebracht werden können. Es kann wohl kein Zweifel darüber sein, daß es sich um ein seltenes Prunkstück handelt, das in der königlichen Manufaktur in Isfahan und für den Hof der Safawiden hergestellt worden ist. Der Teppich dürfte nicht vor der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts, vielleicht erst gegen Ende des Jahrhunderts entstanden sein, wo die glanzvolle Regierungszeit Schah Abbas des Großen technisch und künstlerisch bedeutsame Aufgaben stellte. Als königliches Geschenk mag das Stück ins Ausland gekommen sein. Nur die im Besitze des Königs von Schweden (F. R. Martin, Oriental Carpets, Pl. 4, 5) und der Baronin Adolphe Rothschild in Paris (W. Bode, Vorderasiatische Knüpfteppiche, Abb. 2) befindlichen seidenen Jagdteppiche mögen dem Wiener Kaiserteppich wenn auch nicht gleich-, so doch nahekommen.

Die persischen Tierteppiche, das heißt diejenigen Teppiche, in denen Tierfiguren zwischen den ornamentalen oder vegetabilischen Ranken angebracht sind, waren, teilweise freilich fragmentarisch, in der stattlichen Anzahl von 23 vorhanden, und unter ihnen befand sich eine Reihe von Stücken, die zu den schönsten ihrer Art gehören und zum großen Teil in den Wiener Teppichwerken veröffentlicht worden sind, so daß ein näheres Eingehen auf die Teppiche an dieser Stelle überflüssig erscheint; wir nennen den "Fasanenteppich" des Berliner Kunstgewerbemuseums (Nr. 2), den großen Tierteppich des Kaiser Friedrich-Museums (Nr. 3), beide von Wilhelm Bode in Italien gefunden, die berühmten Teppiche des Fürsten Schwarzenberg (Nr. 4), des Grafen Buquoy (Nr. 6), des Czartoryski-Museums (Nr. 8), der Herren Thiem in San Remo (Nr. 9), Schütz in Paris und Sarre in Berlin (Nr. 7).